

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	IX
QUELLEN- UND LITERATURVERZEICHNIS	XI
ABKÜRZUNGEN	XXVII
EINLEITUNG	1
A. CARITAS-PRIESTER, SOZIAL- UND KULTURPOLITIKER ZWISCHEN WELTKRIEG UND »MACHTERGREIFUNG«	4
I. JUGEND, STUDIUM, KAPLANSJAHRE	4
Die Romanows und Oldenburg: Eine Quelle von Wienkens Slawophilie? – Innsbruck: Christlich-soziale und antisemitische Strömungen – Student Wienken: »Still und bescheiden« in der Gemeinschaft – Erfolg als Jugendseelsorger – Die erste Wende: Domvikar oder Caritas-Sekretär	
II. WIENKEN UND DIE CARITAS: VOM BERLINER SEKRETÄR ZUM REPRÄSENTANTEN DER ZENTRALE	9
1. Die Hauptvertretung Berlin des DCV	9
Katholizismus zwischen Monarchie und Republik – Von Werthmann über Kreutz zu Wienken	
2. Caritas und Staat in den 20er Jahren – Kulturpolitische Aufgaben	13
Das personelle Geflecht: Kreutz, Bertram und Pacelli – Zwischen praktischer Sozialarbeit und politischer Interessenvertretung – Berliner Nachleben, Filmzensur und George-Grosz-Prozeß – Wienken und Sonnenschein: Gegensätze im Dienst an der gemeinsamen Sache	
3. Von der Jugendpflege zur Jugendbewegung	24
Wienken und Ollenhauer: »Mein Erich . . .« – Wienken, Winter und sudetendeutsche Jugendbewegung – »Christus, Herr der neuen Zeit . . .« – Ein Lied und seine Geschichte	
4. Wienken als Zentrums-Parlamentarier	30
Vorbehalte der Zentrale gegen Wienkens Kandidatur – Der »rote Kuratus«: Kontakte zur KPD, aber auch zu den Nazis	

5. Der Caritas-Prälat und die Slawen	35
Kirchenpolitische Aspekte der päpstlichen Rußland-Hilfe – Wienkens Einsatz für die polnischen Schnitter – Kontinuität über die »Machtergreifung« hinweg	
III. WEIMAR FÄLLT, DIE CARITAS BLEIBT – CARITAS-PRÄSIDENT KREUTZ, SEIN DELEGAT WIENKEN UND DIE NSV	40
Kreutz und Hilgenfeldt: Rettet eine Freundschaft die Caritas? – Wienken zunehmend im Schatten von Kreutz und Berning – Kollaboration und Konflikte – Das Caritas-Netzwerk – erstes Engagement für die Opfer	
B. WIENKEN IM NS-SYSTEM: ZWISCHEN STAATSBEFLISSENHEIT UND ZUVERSICHT	48
I. VERHÄLTNISS ZUM NATIONALSOZIALISMUS	48
Kein ideologischer Brückenbauer – Widerstand und Anpassung – geeignete Kriterien? – Kritik und Verdienste – eine schwierige Aufrechnung – Die Katastrophe »nicht durch die Kirche beschleunigen« – »Heil Hitler« oder die »forma optima« des Kompromißlers	
II. WIENKEN ALS UNTERHÄNDLER DES EPISKOPATS	54
1. Das Commissariat der Fuldaer Bischofskonferenz	55
Georg Banasch und die Informationsstelle Berlin – Die Verhaftungen von Banasch und Bischof Legge – Die »Informationsstelle«: Provisorium und Auflösung – Wienken wird gleichzeitig Kandidat für zwei Ämter – Die Aufgaben des Commissariats – Wienkens Bischofsweihe überschattet von den Folgen der Enzyklika – Kein Büro, keine Akkreditierung – Wienken beginnt zu verhandeln – Wienkens Rückkehr aus Bautzen – Zwischenspiel in Danzig – Antipolnische Intrigen – Wienken in den Differenzen zwischen Berlin und Breslau	
2. Wienkens Stellung im Episkopat: Nur ein »Werkzeug« Bertrams? Bertram und Preysing: »Eingabepolitik« oder öffentliche Abwehrstrategie? – Wienken einer von fünf Bischöfen in Berlin – Wienken und Berning – Verhandlungen als »Lebenselixier« – Orsenigo und Wienken – gegenseitige Stützen – Der Feldbischof – Galen zu Wienken: »Du sollst mich nicht im Ministerium entschuldigen« – Gröber: Der »überaus vorsichtige und fleißige Bischof Wienken« – Wienkens Rolle: nicht konzeptionell, sondern administrativ zentral	69

3. Kontaktmann der Kirche zu Ministerien und Gestapo	81
Ein NS-Priester – Wienkens Gesprächspartner im Kirchenministerium – Hanns Kerrl und das Reichskirchenministerium – »Vorzimmerkämpfe« bei der Gestapo – Der thematische Rahmen der Vorsprachen Wienkens	
4. Die »Euthanasie«-Aktion 1939/41 – Wienkens Verhandlungen .	90
Hitler bestellt ein Theologen-Gutachten zur »Euthanasie« – War Wienken zu einem »Euthanasie«-Agreement bereit? – Kam Galens Predigt zu spät?	
5. Wienkens Wirken für NS-Opfer / Sein Verhältnis zum Widerstand	98
Humanitäre Einzelfall-Hilfe für Verfolgte – ein Charakteristikum Wienkens – Erleichterungen für die Priester im KZ Dachau – Wienken und die Juden – Konkrete Hilfe für die »katholischen Nichtarier« – Was wußte Wienken? – Teilerfolge nach dem Beschluß zur »Endlösung« – Gespräche mit Eichmann	
6. 1945 – eine politische Wende?	113
Ein »Osterei« von »Gestapo-Müller« – Wienken einziger Repräsentant der Kirche im zerstörten Berlin	
C. VON »GESTAPO-MÜLLER« ZU TULPANOW: KIRCHENPOLITIK IN SBZ UND DDR	117
I. DIE KONTINUITÄT DES COMMISSARIATS	117
1. »Fühlungenahmen« ohne formellen Auftrag	117
Eine neue Vatikan-Mission – Ein Lob für Wienken – Der Gang in die »Höhle des Löwen« – Bemühungen für die Ost-Vertriebenen – Deutscher Katholizismus nach 1945	
2. Bischof Wienken und die Sowjets	124
»Du Bischof, Du jetzt Bürgermeister« – »Wodkafeuchte Begegnungen« mit den Sowjets – Bersarin: »Sorgen Sie dafür, daß die Berliner wieder an Gott glauben«	
3. Kirchenpolitik im sozialistischen Deutschland	130
4. Nachkriegs-Katholizismus und »Deutsche Frage« – Wienkens Rolle zwischen Volkskongreß und Parlamentarischem Rat . .	134
5. Gesamtdeutscher Funktionsverlust und innerkirchliche Schwierigkeiten: Wienken verläßt das Commissariat	137
Wienken, Kastner und die »Organisation Gehlen« – Der Nachfolger im Commissariat nur ein »Geschäftsträger« – Humanitäre Bemühungen für Inhaftierte	

II. WIENKEN ALS DIASPORA-BISCHOF IN SACHSEN	143
III. RÜCKZUG NACH BERLIN – TOD 1961	145
D. KIRCHENPOLITIK UNTER EXTREMBEDINGUNGEN – WIENKEN, EIN BEISPIEL MIT OFFENEN FRAGEN	147
PERSONEN-, ORTS- UND SACHREGISTER	151